

**Fragen der KAB Trier an die Politiker*innen-Runde (Online-Diskussion)
am 18.02.2021 im Zusammenhang mit den Forderungen des
Mainzer Appell (Landtagswahl RLP 2021) ; hier: Gute und sichere Arbeit**

A)

**Verteilungsgerechtigkeit bei Vermögen
und Einkommen:**

1.

Die reichsten 45 Haushalte in Deutschland besitzen so viel, wie die ärmere Hälfte der Bevölkerung zusammen.

2.

Drei Viertel der Beschäftigten haben **w e n i g e r** als das rechnerische monatliche Durchschnitts **e i n k o m m e n** zur Verfügung. Während das **e i n e** Prozent der Top-Verdienenden pro Person oft auf rund **5.900 Euro netto** im Monat kommt (und sich bei einigen hin zu monatlichen Millionen-Einkommen erstreckt (Stand: 2016)).

3.

In kaum einem europäischen Land werden die Menschen im Dienstleistungsbereich so **schlecht bezahlt** wie in Deutschland. Aber auch in der Industrie bekommen **Millionen prekär Beschäftigte oder Arbeiter*innen** in klein- und mittelständischen Betrieben **weniger** als den monatlichen rechnerischen Durchschnittslohn.

4.

Noch immer verdienen Frauen im Durchschnitt **20 Prozent weniger** als Männer. Im Laufe ihres gesamten Lebens vergrößert sich diese Kluft auf über **30 Prozent**, weil Frauen **weiterhin den Großteil der unbezahlten S o r g e a r b e i t** in den Familien und Beziehungen übernehmen, öfter in Teilzeit arbeiten und ihre Berufstätigkeit für Kindererziehung und Pflege phasenweise einschränken. Alleinerziehende und ältere Frauen gehören zu den am stärksten von Armut betroffenen Gruppen in der Gesellschaft. Es sind insbesondere die Arbeiterinnen im Dienstleistungssektor, die jeden Tag erfahren, was **Doppel- und Dreifachbelastung** mit zu wenig Lohn bedeutet. Ihre für die Gesellschaft so wichtige und wertvolle Arbeit wird kaum anerkannt.

F o r d e r u n g e n:

Es muss unverzüglich Realität werden, dass diejenigen, die den gesellschaftlichen Reichtum mit ihrer Arbeit schaffen und die Gesellschaft jeden Tag am Laufen halten, ein deutlich besseres Leben erhalten.

Die **L o h n s p r e i z u n g** muss relevant kleiner werden.

Erforderlich ist die Zahlung von deutlich höheren Löhnen am unteren Ende der Lohnskala.

Gleichwertige Bezahlung von Frauen und Männern muss Pflicht sein.

B)

W e t t b e w e r b s f ä h i g k e i t d e r D e u t s c h e n W i r t s c h a f t :

Das deutsche „Exportwunder“ beruht nicht nur auf zu niedrigen Löhnen und massivem Arbeitsdruck in der Industrie, sondern auch auf der systematischen Abwertung von Dienstleistungsarbeit.

F o r d e r u n g e n :

Prekärer Arbeit, Ungleichheit zwischen den Geschlechtern, Benachteiligungen von Migrant*innen im Bildungssystem und auf dem Arbeitsmarkt muss ein Riegel vorgeschoben werden.

Die Löhne der heute weit unterdurchschnittlich bezahlten unteren Hälfte der Beschäftigten müssen relevant steigen. Der **a r m u t s f e s t e** Mindestlohn muss umgehend auf derzeit wenigstens **13,69 Euro** festgesetzt werden (= 60 % des **D u r c h s c h n i t t s e i n k o m m e n s**) - ausnahmslos!

(Altersarmut (insbesondere bei lebenslanger Arbeit) darf es in einem der reichsten Länder der Welt nicht geben. Altersarmut ist unmoralisch, menschenverachtend!)

Tarifverträge müssen flächendeckend und für alle Beschäftigten einer Branche gelten. Prekäre Arbeitsverträge tragen zu **L o h n d u m p i n g** bei. Deshalb ist Leiharbeit abzuschaffen. Im ersten Schritt müssen Leiharbeitskräfte den gleichen Lohn wie Festangestellte plus eine **Flexibilitätszulage** erhalten.

Befristungen und Werkverträge sind auf wenige sachliche Ausnahmen zu beschränken. Für **Werkvertragskräfte** muss der Tarifvertrag des Kernbetriebs gelten.

C)

A r b e i t u m v e r t e i l e n :

Viele Verkäufer*innen oder Reinigungskräfte erhalten unfreiwillig nur Minijobs oder 15-Stunden-Verträge.

Alleinerziehende können oft gar nicht anders, als in Teilzeit zu arbeiten. Gleichzeitig arbeiten immer mehr Beschäftigte regelmäßig länger als **48 Stunden**.

Knapp zwei Milliarden Überstunden haben die Beschäftigten **2019** geleistet, die **Hälfte** davon **unbezahlt!**

Personalmangel und Dauerstress sind in vielen Bereichen zum Normalzustand geworden (z.B. in der Alten- und Krankenpflege). Auch deshalb verkürzen immer mehr Menschen ihre Arbeitszeit in Richtung einer **30-Stunden-Woche**.

Allerdings endet Teilzeit unter den herrschenden Bedingungen oft in Altersarmut. Wer knapp über dem aktuellen Mindestlohn verdient und steigende Mieten zahlen muss, kann sich eine Verkürzung der Arbeitszeit schlicht **n i c h t** leisten!

Andererseits:

Die Arbeit ist längst so **produktiv** und unsere Gesellschaft so **reich**, dass ein neues Verhältnis von **Arbeit und Leben** möglich ist.

Forderungen:

Die Zeit ist reif für eine Arbeitszeit, die zwischen **28 und 35 Stunden pro Woche** zu einer Norm werden sollte, an der sich gesetzliche Regelungen und Tarifverträge orientieren.

Eine '**Kurze Vollzeit für alle**' mit in der Regel vollem Lohnausgleich und notwendigem Personalausgleich darf keine Utopie bleiben, sondern ist ernsthaft zu realisieren.

Die Gesetzgebung ist dergestalt zu reformieren, dass die Arbeit der Gewerkschaften und der Sozialverbände für '**Gute und sichere Arbeit**' (welche Soziale Gerechtigkeit, Solidarität und vollständige Ökologiekompatibilität unabdingbar mit einschließen muss!) **objektiv effektiv** sein kann; in rechtlicher und praktischer Hinsicht - und auch zum Nutzen des Gemeinwohls/der Daseinsvorsorge!

Die **Mitbestimmungsrechte** der abhängig Beschäftigten sind **deutlich inhaltlich/materiell-rechtlich** zu stärken.

Erklärtes **Mindestziel** muss eine **Sozial-ökologische Transformation** (**Gerechter Wandel**) - fest eingebettet in eine wirkungsmächtige, echte **Wirtschaftsdemokratie** - sein. **Nicht irgendwann - JETZT!**

Eine **neoliberal orientierte und priorisierte 'Marktkonforme Demokratie'** bzw. eine '**Postdemokratie**' (Colin Crouch) **will und kann all dies nicht leisten!**

**Helmut Gelhardt, Sprecher Gerechter Welthandel
der KAB DV Trier und der KAB LV RLP**

10.02.2021